

Vorrede

In den letzten zwanzig Jahren seines Lebens hat sich Berthold Auerbach wiederholt mit dem Gedanken getragen, seine Denkwürdigkeiten aufzuzeichnen. Schon 1862 regte sich während eines Aufenthaltes in Stuttgart der Wunsch, Erinnerungen, die beim Anblick der Stätten seiner Lehrjahre aufstiegen, festzuhalten und wenige Monate später nahm er sich bei der nächsten Einkehr in seinem Heimatdorf Nordstetten vor, zum mindesten die Geschichte seiner Kindheit zu erzählen. Abhaltungen aller Art, die Leitung der „Deutschen Blätter“, der Entwurf und die Vollendung seiner großen Romane „Auf der Höhe“ und „Landhaus am Rhein“ hemmten geraume Zeit jede Beschäftigung mit diesem Lieblingsplan.

Desto freier und tatenfroher ging der Dichter im Hochsommer 1870 an die Ausführung dieser Absicht. Mit seinem ältesten Jugendfreund, seinem vertrautesten Lebensfreund Jakob Auerbach durchwanderte er den Schwarzwald, um in lebendiger Anschauung das Andenken entschwundener guter und böser Tage zu erneuen. Aus dem Murgtal kamen die beiden in das Neckartal; auf Gängen durch die Felder und Wälder seines Geburtsortes Nordstetten, im Verkehr mit Blutsverwandten und Bauern strömten dem Dichter die besten Eingebungen zu, frisch und reich floßen die unversieglischen Quellen der eigenen Kindheitseindrücke, da brach der deutsch-französische Krieg aus und der Stift, der zur Niederschrift eines Jugendidylls angelegt war, stellte und löste in volksmäßiger Sprache die Frage: „Was will der Deutsche und was will der Franzos?“ Ein